

## Der Wille ist zu klein, nicht die Stadt

Rassismus und Diskriminierung gebe es gar nicht oder kaum in der Stadt Solothurn und es mache keinen Sinn, einer Städtekoalition gegen Rassismus beizutreten und gezielt gegen Rassismus und Diskriminierung vorzugehen. So die Argumentation der mit Stichentscheid des Stadtpräsidenten obsiegenden Hälfte des Solothurner Gemeinderats. Die SP ist jedoch überzeugt davon, dass ein Beitritt zur Städtekoalition gegen Rassismus für Solothurn Sinn machen würde und für die gesamte Bevölkerung wertvoll wäre.

Von Tvrtko Brzović, Ersatzgemeinderat der SP Stadt Solothurn, Präsident Second@s Plus Solothurn

### **Kleiner Aufwand – Grosse Wirkung**

Mit dem Beitritt zur Städtekoalition gegen Rassismus hätte der Gemeinderat eine Absichtserklärung unterschrieben, in welcher er die Stadt verpflichtet, gegen Rassismus und Diskriminierung vorzugehen. Anhand eines Massnahmenplanes, welcher 10 Bereiche umfasst, würde gezielt gegen Rassismus und Diskriminierung vorgegangen. Die Stadt als Arbeitgeberin könnte sich beispielsweise bei der Lehrstellenvergabe verpflichten, dass die erste Sichtung der Bewerbungen mit anonymisierten Bewerbungsschreiben erfolgt. Dadurch könnte verhindert werden, dass Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder der Name bei der Auswahl entscheidend sind. Eine einfache und kostenlose Massnahme, die für alle Beteiligten eine grosse Wirkung hätte.

### **Diskriminierung betrifft alle**

Sobald Rassismus zum Thema wird, kommt früher oder später das Argument, dass Integration das beste Mittel sei, um Rassismus zu bekämpfen. Umgehend wird der Handlungsbedarf ausschliesslich bei der Migrationsbevölkerung verortet. Dabei wird verkannt, dass beim Kampf gegen Rassismus die gesamte Bevölkerung (und insbesondere auch die Politik) in der Verantwortung steht. Zumal der Grat zwischen Rassismus und anderweitiger Diskriminierung sehr schmal ist: Von Diskriminierung sind schnell nicht nur Personen unterschiedlicher Herkunft, sondern bald auch Menschen mit Behinderungen oder Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung betroffen. Auch Altersdiskriminierung und Ungleichbehandlungen aufgrund des Einkommens sind nicht mehr weit.

### **Verpasste Chance**

Der Gemeinderat hat es verpasst, der gesamten Bevölkerung zu zeigen, dass die Stadt Solothurn gewillt ist, gezielt gegen Rassismus und Diskriminierung vorzugehen. Worte alleine helfen den Opfern nichts, sondern es braucht konkrete Massnahmen. Nur schon zu wissen, dass es eine Fachstelle für Rassismusbekämpfung für unseren Kanton gibt, kann bei Vorfällen immens wichtig sein, auch wenn diese Stelle in Liestal BL angesiedelt ist. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Mit dem Beitritt zur Städtekoalition gegen Rassismus wäre ein vielversprechender Weg im Kampf gegen Rassismus eingeschlagen worden. Leider hat dazu der Wille bei der bürgerlichen Hälfte des Gemeinderats und besonders auch beim Stadtpräsidenten gefehlt.

Reaktionen an: [info@spstadtso.ch](mailto:info@spstadtso.ch)

Mehr unter: [www.spstadtso.ch/medien](http://www.spstadtso.ch/medien)